

# Karten und Pläne als Quellen zur Industrie- und Umweltgeschichte, am Beispiel der Bestände des Staatsarchivs Zürich

Autor(en): **Sigg, Otto**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Cartographica Helvetica : Fachzeitschrift für Kartengeschichte**

Band (Jahr): - **(1992)**

Heft 6

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-4423>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



# Karten und Pläne als Quelle zur Industrie- und Umweltgeschichte, am Beispiel der Bestände des Staatsarchivs Zürich

Otto Sigg

Es ist nicht unbekannt, dass sich die Kartensammlung des Staatsarchivs Zürich auf das engste mit den Namen von Jos Murer und Hans Conrad Gyger verbindet. Von Murer werden nach wie vor die originalen birnbaumhölzernen Druckstöcke der ersten Kantonskarte (1566) sowie des Stadtplanes (1576) als eigentliche Archivschätze gehütet. Gyger, der Kartograph von europäischem Niveau, ist mit seinem Frühwerk, einer strategischen Karte der Ostschweiz zwischen Bodensee, Walensee und Zuger See (1620), der Schweizerkarte (1634), der Aufnahme der zehn zürcherischen Militärquartiere (1644–1660) und natürlich der grossen Kantonskarte von 1667 (im Rechberg deponiert) sowie mehreren Flur- und Zehntenplänen in der Sammlung vertreten. Sein Werk diente sowohl inhaltlich wie technisch als Grundlage des Zürcher Kartenwesens bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, als Johannes Wild und Johannes Eschmann innerhalb des Dufour-Unternehmens die erste exakte Kantonskarte schufen, deren Entstehen durch unzählige Akten, aber auch Detailaufnahmen im Archiv dokumentiert ist.

Es kann hier aber nicht darum gehen, solche ecksteinartige Frühwerke ein weiteres Mal zu beschreiben, wie das Wesen eines Archivs ja allgemein nicht im musealen Pracht- und Einzelstück zum Ausdruck gelangt, sondern in der Vielzahl sich gegenseitig bedingender, authentischer Dokumente, die äusserlich meist unscheinbar sind.

Wenn sich nun die frühere Vermessungskunst vor allem in den Dienst des Militärs und etwa auch der Finanzverwaltung (zum Beispiel Zehntenpläne) gestellt hat, so bedienten sich im 19. Jahrhundert immer mehr die neuartigen zivilisatorischen Kräfte des Mittels der Vermessung und ihrer Darstellung. Diese Dokumente belegen in ihrer Gesamtheit in einzigartiger Weise den die Industrialisierung begleitenden Umbau der herkömmlichen Natur- und Kulturlandschaft während den letzten 200 Jahren.

Das Staatsarchiv hat mit zeitlichem Schwerpunkt 19. Jahrhundert folgende grösseren Gruppen in seine Sammlung übernommen und katalogisiert:

Abb. 1. Kantonskarte Zürich 1843 ff.: Handzeichnung des Abschnittes Pfungen von Ing. Johannes Wild, 1848. Kartenausschnitt anderthalbfach vergrössert.





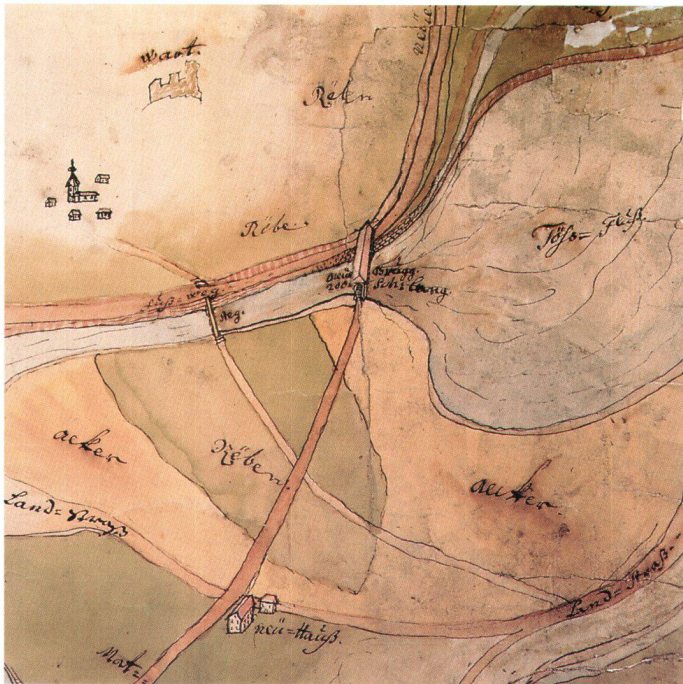


Abb. 2. Strassen- und Brückenprojekt Pfungen-Neftenbach 1757.



Abb. 3. Übersichtsplan der Töss zwischen Pfungen und Neftenbach, erarbeitet im Herbst 1807 durch Johann Jakob Sulzer.

Die Strassenpläne, welche den Ausbau alter Fuss-, Reit- und Karrenwege zu fahrbaren Strassen, vorwiegend in den Dreissiger- und Vierzigerjahren des 19. Jahrhunderts, belegen.

Die von Plänen begleiteten Akten zu den gelöschten Wasserrechten seit 1803 (die noch gültigen Wasserrechtspläne finden sich nach wie vor im Archiv des Amtes für Wasserbau und Gewässerschutz), Dokumente, welche die von der Wasserkraft abhängige frühe Industrialisierung ganz unmittelbar belegen.

Über 2000 Forstpläne, welche die Erschliessung der Wälder und die damit zusammenhängende nachhaltige und eben doch auch schachbrettartige Forstwirtschaft dokumentieren. (Die in Worten und Tabellen gefassten Wirtschaftspläne bilden darüber hinaus eine eigene Abteilung von einer gerade heutzutage gewissen Brisanz.) Sodann gut 2000 Pläne zu Gewässerkorrekturen, begleitet mit Hunderten von Brückenplänen. In Folge des Baugesetzes von 1893 sind sogenannte Strassenpolizeipläne entstanden, welche frühe Haus- und Löschwasserversorgungsanlagen zeigen, aber auch Elektrizitäts-, Telefon- und Gasleitungen belegen. Schliesslich ist auch eine grosse Abteilung von Plänen zu Meliorationen und Güterzusammenlegungen ins Staatsarchiv gelangt, mit zeitlichem Schwerpunkt ab dem Zweiten Weltkrieg, deren Auswertung für eine künftige Forschung in Richtung Umweltgeschichte des Kantons sicherlich gewichtig sein wird.

Ziehen wir nun aber im Folgenden verschiedenes Kartenmaterial in bereits bekannter Art für den Bereich der miteinander eng verknüpften Wasserbau-, Verkehrs- und Industriegeschichte bei und beschränken uns auf das Beispiel Pfungen im unteren Tössstal.

Ein Plan des Jahres 1757 (Abb.2) zeigt uns frühe Bemühungen um die Verbesserung der Verkehrswege. Beim Neuhaus Pfungen wurde seit jeher das Flussbett der ungezügelter Töss unmittelbar auch zum Bett für die Landstrasse. Ein «neuer Weg» sollte nun das Tössbett südlich umgehen und den Fluss über eine oberhalb des alten Wuhsteges (sogenannter Wartsteg) neugeplante, rund 60 Meter lange gedeckte Brücke überqueren. Eine weitere neu anzulegende Strasse nach Neftenbach hätte als Fortsetzung dienen und eine zusätzliche Transversale von Zürich über Kloten in den Nordteil des Staatsgebietes bilden sollen.

Dass das Brückenprojekt nicht zur Ausführung gelangte, belegt ein Flussplan (Abb.3) des Jahres 1807, ausgearbeitet von Johann Jakob Sulzer (1781-1828), seines Zeichens Maler, Lehrer und als Techniker

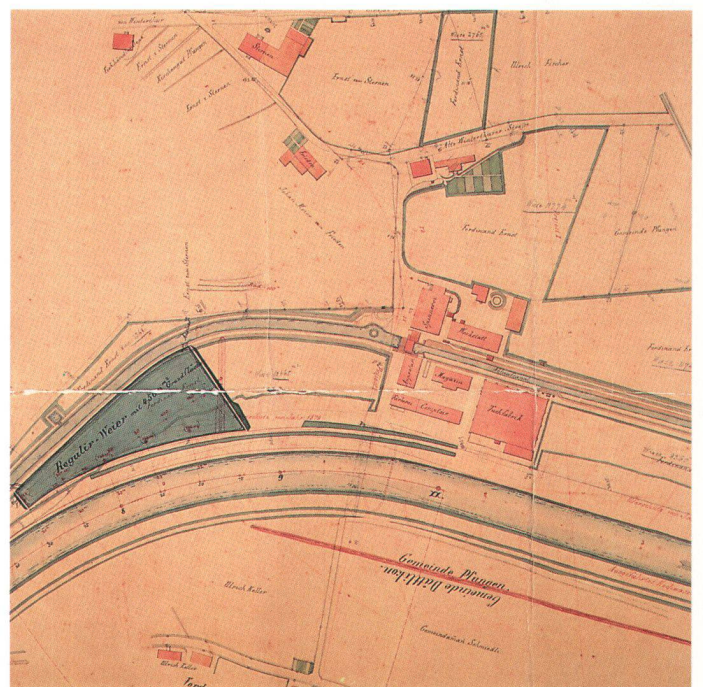


Abb. 4. Situation der Industrieanlagen Neupfungen von 1879. Alle drei Planausschnitte auf dieser Seite sind stark verkleinert.

Leiter der ersten Korrektionsarbeiten an der Töss. Die auf dem Plan angedeuteten Korrekturen, eine strenge Kanalisierung, kam tatsächlich zur Ausführung und bildete den Anstoss für die Ansiedlung von neuartiger Industrie. Die 1848 von Hand gezeichnete Kartenaufnahme des Abschnittes Pfungen (Abb.1) von Johannes Wild, dem späteren Professor für Topographie und Geodäsie am Polytechnikum und Schöpfer der ersten modernen Kantonskarte (1843 ff.), belegt die kompromisslos vorgenommene Begradigung, aber ebenso die nachfolgende Bewaldung des ursprünglichen Flusslaufes. Im gleichen Jahr 1848 erscheint das Gebiet auf einem Grundriss der Gemeindegewaldung von Pfungen, aufgenommen durch den Kyburger Forstmeister Jakob Hertenstein.

Nachträglich eingezeichnet finden sich in diesem Forstplan die späteren Kanalanlagen der Wollenfabrik sowie das zur Rodung vorgesehene Gelände. Dieser hier nicht zur Abbildung gelangende Plan ist



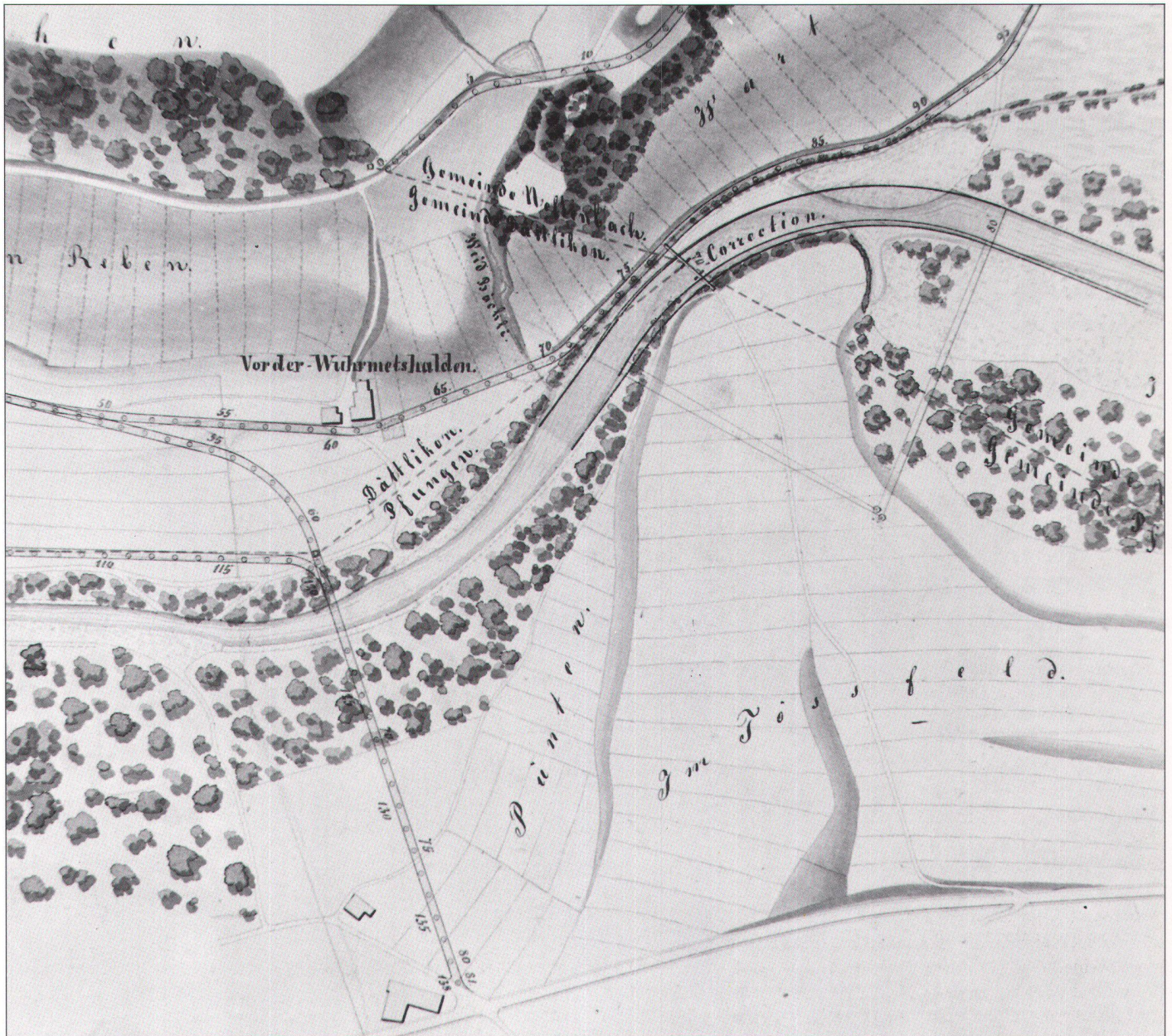


Abb. 5. Strassenprojekte zur Erschliessung von Dättlikon, von J. Wimmersberger, 1850.

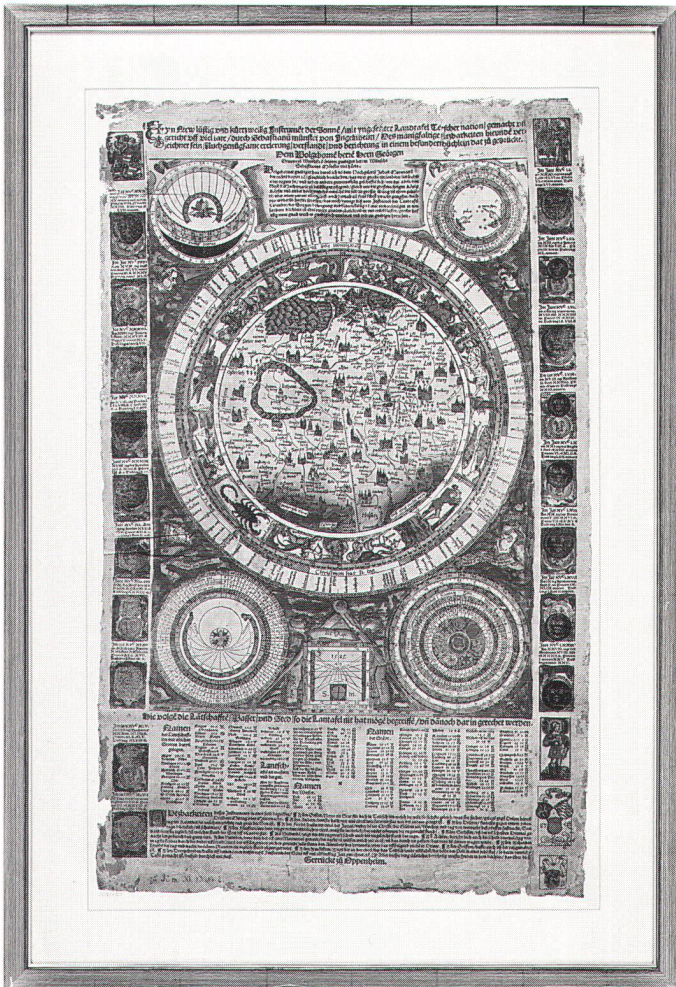
ein Beispiel der Vermessungskunst, wie sie zu den ersten Pflichten und Fertigkeiten der Forstleute des 19. Jahrhunderts gehörte und wie sie auch den Sohn Hertensteins, den späteren Bundesrat Friedrich Wilhelm, auszeichnen sollte. Eine Aufnahme von J. Wimmersberger, einem wesentlichen Mitarbeiter der neuen Kantonskarte, vom Dezember 1850 (Abb. 5) zeigt die verschiedenen Strassenprojekte zur Erschliessung des jenseits der Töss, gegenüber Pfungen liegenden Dorfes Dättlikon. Grundlage solcher Planungen bildete die von 1836 bis 1843 zwischen Winterthur und Weiach angelegte Strasse II. Klasse, deren Bau dank der Flussbegradigung möglich geworden war. Sie ist auf der Abb. 3 erkennbar, ebenso wie die gegenüber dem Plan von 1757 weiter flussaufwärts, 1839 in der Bruni gebaute Brücke.

Der Situationsplan (Abb. 4) schliesslich zeigt «Neupfungen» im Jahre 1879: mitten im einstigen Geflecht verschiedener, durch Verlegung und Kanalisierung aber trockengelegter Flussarme, hat Ferdinand Ernst von Winterthur, in Nutzung der kanalisierten Wasserkraft sowie neuer Verkehrswege, im Jahre 1853 ein fünfstöckiges Gebäude für eine Wollenfabrik erstellt und darin auch Räumlichkeiten den Industriellen Bühler für die Baumwollweberei zur Verfügung gestellt. Die Gemeinde Pfungen hatte das Industrieprojekt auf Gemeindeland gefördert und ihrerseits mittels Wässerung die Streueproduktion auf neuem Land angekurbelt.

Je näher wir an die Gegenwart heranrücken, desto mehr stellen Karten und Pläne dieser Art ein eigentliches Massengut dar. Auch wenn in der Regel in einem historischen Archiv nur Ausführungspläne dauernd aufbewahrt werden, sind die künftigen Lagerungs- und Erschliessungsprobleme doch unabsehbar. Aber auch mit den Tausenden von Plänen, die das Staatsarchiv in den letzten Jahren in den oben erwähnten Sektoren nur schon schwergewichtig für das 19. Jahrhundert übernommen hat, sieht es sich bereits rasch am Rande seiner Möglichkeiten. Konnte für die Katalogisierung noch akademisches Aushilfspersonal beigezogen werden, ist die Restaurierung der hin und wieder schwer beschädigten Originale eine Schwierigkeit für sich: das Instandstellen eines einzigen erhaltenswerten, grossformatigen Strassenplanes des 19. Jahrhunderts, der beispielsweise Ortsbilder in einmaliger Weise dokumentiert, kostet bald einmal gegen tausend Franken, eine Summe, die vor allem die hohen Anwendungen für unumgehbare Handarbeit von Spezialisten beinhaltet. Im Sinne einer präventiven Konservierung wird auch das Staatsarchiv Zürich in seinem erst zehnjährigen Gebäude gehalten sein, mehr Lagerraum und damit zusammenhängend, Einrichtungen anzustreben, wie sie das Staatsarchiv Bern in CARTOGRAPHICA HELVETICA, Heft 4/91 vorgestellt hat.

Otto Sigg, Dr., Staatsarchivar; Staatsarchiv des Kantons Zürich, Winterthurerstrasse 170, CH-8057 Zürich





## FAKSIMILE VON SEBASTIAN MÜNSTERS SONNENINSTRUMENT VON 1525

12-Farben-Druck, limitierte und nummerierte  
Weltauflage 490 Exemplare  
Original: Universitätsbibliothek Basel

(Siehe Ausschnitt auf Titelseite dieses Heftes)

Format: 90 x 60 cm, in Echtdrahmen  
Preis: Fr. 590.-

Zu jedem nummerierten Faksimile erhalten Sie eine  
ausführliche Dokumentation von Prof. Arthur Dürst.

Senden Sie Ihre Bestellung (Auslieferung erfolgt in der  
Reihenfolge des Bestelleinganges) an:

Kunst-Verlag IMPULS SA  
Postfach 108, CH-6280 Hochdorf  
Tel. 041-883355 Fax 041-884577



- Ich bestelle das Faksimile von Sebastian Münsters Sonneninstrument zu Fr. 590.- mit Rückgaberecht von 10 Tagen. Die Rechnung werde ich innerhalb von 14 Tagen nach Ablauf der Ansichtsfrist begleichen.
- Bitte senden Sie mir zuerst ein Farbfoto des Sonneninstrument von Sebastian Münster.
- Bitte senden Sie mir Informationen über andere Angebote aus Ihrer Kunst-Collection.

Vorname/Name \_\_\_\_\_

Strasse \_\_\_\_\_

PLZ/Ort \_\_\_\_\_

Telefon \_\_\_\_\_ Unterschrift \_\_\_\_\_

(für evtl. Rückfragen)

# CARTOGRAPHICA HELVETICA

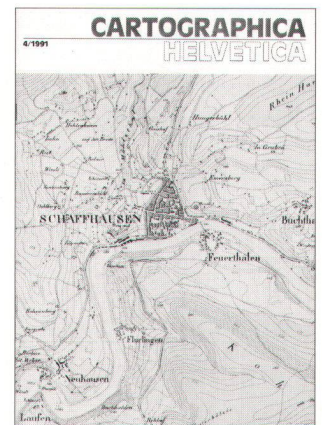
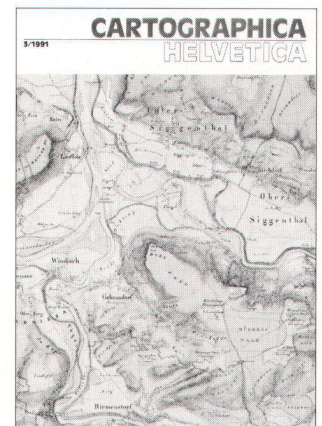
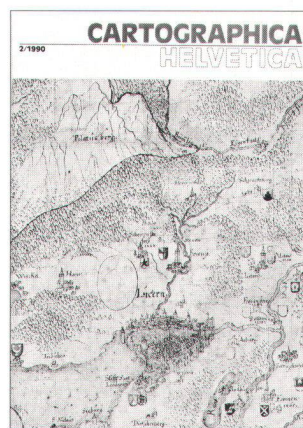
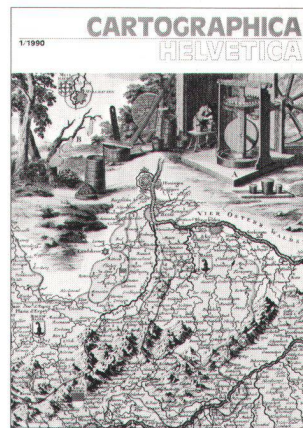
**A new journal on the history of cartography**

The working group "History of Cartography" of the Swiss Society of Cartography publishes a journal – as a means of communication between map collectors, researchers and dealers. It aims to provide information on every aspect of early maps, their history and production methods. The contents of the journals should evolve into a valuable reference library.

The number of scientific and popular essays on the history of cartography is increasing constantly. Unfortunately, such papers are often published only in various non-scientific journals and newspapers. This journal aims to be a unique forum for such publi-

cations in order to give its readers as complete a range of information as possible.

Although **CARTOGRAPHICA HELVETICA** is a **German language publication**, the subject matter is international in scope, with feature articles about Swiss maps and cartographers as well as on foreign countries.



The editorial team is aware of the fact that the contents and the extent of such a journal improve with a growing number of readers. For this reason, we sincerely invite regular and occasional co-authors to submit manuscripts and illustrations (languages: German, English, French, Italian).

### Contents of each issue:

- Feature articles written by leading experts on various subjects of the history of cartography.
- Summaries are provided in English and French.
- Information on present and future map facsimile projects.
- Book reviews.
- Information on forthcoming auctions, exhibitions and conferences.
- Dealer's catalogues, market prices at auctions.
- Classified advertising section for map dealers and collectors on map sales and exchanges.

### Format of

**CARTOGRAPHICA HELVETICA:** 48-56 pages, some of them printed in colour. The publication format is A4, i.e. 21.0 x 29.7 cm. The journal is published bi-annually. The first issue appeared in January 1990. Subscription rate: Swiss Francs 34.00 per year (postage included). Advertising enquiries should be made to the address below.

For enquiries and subscriptions, please write to:

Verlag

**CARTOGRAPHICA HELVETICA**  
Untere Längmatt 9  
CH-3280 Murten, Switzerland.